Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 20

Artikel: Tier-, Pflanzen- und Menschenschutz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tier=, Pflanzen= und Menschenschutz.*)

Babagogifche Broden für Schule und Saus.

Motto: "Wen eines Tieres Qual erfreut, Der wird, das kann nicht fehlen, Kalt und gefühllos mit der Zeit, Gewiß auch Menschen qualen."

Ein gutes Mittel zur richtigen Erkenntnis von Menschen und Bölkern ist ihr Umgang mit Tieren. Gerade weil viele Tiere sich gar nicht wehren können, so verrät es sich hier am deutlichsten, wie tief das Erbarmen bei einem Menschen sitzt oder wie viel Roheit noch in ihm stedt.

Einen Menschen darnach zu beurteilen, wie er sich den Tieren gegenüber benimmt, ift zwar nicht immer ein gang zuverläffiges Mittel. Gibt es nicht Menschen, die febr gart und fürforglich mit Tieren umgeben, aber gegenüber ben Menichen bart und lieblos find? In Umerita gab es jur Beit ber Stlaverei Frauen, die teiner Fliege etwas ju leibe tun tonnten - aber ihre Stlavinnen graufam beitichen ließen. Dies tommt baber, weil es mit Tieren leichter ift, gartlich und gutig ju fein, weil fie ben Menfchen meift nicht reigen. Gie wiberfprechen nicht. Man vermutet feine abfichtliche Bosheit hinter ihnen. Man halt ihren unschuldigen Gefichtern gern alles zugute. Um mit Menschen liebevoll gu fein und au bleiben. -Dazu brauchts icon viel mehr Geduld und Mitgefühl, ale für die Gutmutigkeit gegen Tiere notwendig ift. Immer aber tann man ficher fein, daß in einem Menfchen, ber forgfam mit Tieren ift, ein guter Rern ftedt, ber nur entwickelt werden muß, mabrend man der Menschenliebe eines Tierqualers niemals trauen kann: Ob nicht ploglich das Tier heraustommt, wenn jemand mehrlos in feine Sand gegeben.

Wer mit Schwachen und mit Wehrlosen zu tun hat, der ist immer in Gesahr, daß alle seine wilden und groben Triebe und Leidenschaften zügellos herausstürzen, weil ihnen der Gegendruck sehlt von gleichstarken Menschen, die sich nichts gefallen lassen. Ueberall, wo ein Schwacher und ein Starker zusammen sind, oder wo wir auch nur mit einem Menschen verkehren, dem gegenüber wir uns gehen lassen können, weil er von uns oder unsern Eltern abhängig ist, überall da besteht eine viel größere Gesahr für uns, als für den Wehrlosen. Wer kennt nicht die Gesahren einer Ballonsahrt? Wenn man gar zu hoch hinaussährt,

^{*)} Diese Arbeit stammt aus der Feber unseres v. und willsommenen Mitarbeiters Grn. Lehrer Mehr in Tann bei Sursee, bessen praktische "Gebankenspahne" in unserem Organe wiederholt sehr anerkennend besprochen wurden. DR.

dann wird die Luft so dunn, daß sie nicht mehr Widerstand genug gegen den Druck des Blutes leisten kann — dann läuft das Blut aus Nase, Mund und Ohren. Die Blutgefäße sind also allein nicht stark genug, um das Blut zurückzuhalten, sie bedürfen des starken Gegendrucks der uns umgebenden dichten Atmosphäre. Befindet sich der Starke nicht in einer ähnlichen Lage wie der Ballonsahrer in zu dünner Luft?

Der Schutz der Tiere ift nicht bloß fur die Tiere, sondern bor allem auch für die Menschen felbst wichtig. Denn die Tiere find ihm gegenüber ja doch meistens die Wehrlosen und Schwachen. Darum ift auch hier die Gefahr am allergrößten, daß bas Wilde und Schlechte in ihm angefichts ber Silfelofigteit ber Tiere ebenfo heraussturzt, wie fein Blut in bunner Luft - eben weil der Cegendruck fehlt. Diefen Begendruck tann une allein bas Erbarmen verschaffen. Ihr tennt alle bas Sprichwo t: "Duale nie ein Tier jum Scherz, benn es fühlt wie du ben Schmerg". Diefes Sprichwort aber fagt noch nicht genug. Man mußte fagen: "Quale nie ein Tier, benn bu ruinierst bich baburch noch mehr als das Tier." Tierschut ift Menschenschutz: Es ift ein Gebot, bas uns ficher ftellen foll gegen die Tyrannenluft, die angefichts ber hilflofigfeit in une entfteht. Wer roh mit Tieren ift, der wird felbft ein Tier. Das ift die unerbittliche Strafe, welche die Natur über den Tierqualer verhangt und ber er nicht entfliehen tann, auch wenn tein Menschenauge fein Tun beobachtet.

Es gibt viele Menschen, die vielleicht nie eine Rate ober einen hund qualen und fogar nicht einmal einer Fliege wehtun mogen - aber wenn fie mit dem Spagierftod burch bie Felber geben, bann ichlagen fie mit Borliebe den Bflangen die Ropfe ab und benten: "Ach, das ift ja nur eine Pflanze, die fühlt keinen Schmerz, ihr fann es gleichgültig fein, ob fie heute fallt ober morgen." Das ift gewiß richtig, daß bie Pflanze es nicht fühlt. Aber eine andere Frage ift, ob es nicht bem icadet, ber die Ropfe abichlägt. Die Dusteln werben ftarter, wenn man fie ubt. Go wird auch jeder Trieb ftarter, je ofter man ihm Belegenheit gibt, fich auszutoben. Den Trieb, ber uns treibt, unterwegs Bflangen niederzuschlagen und Zweige abzureißen, nennt man Berfiorungetrieb. Wo diefer Trieb im Menschen größer wirb, ba wird der Trieb der Schonung und Sorgsamkeit schwächer. Dann kommt es nur ju balb, daß folch' ein Dtenfc auch gegen feine Mitmenfchen rob und achtlos wird, ihre Freuden gerftort, auf ihren Schmerzen herumtritt, ihren hoffnungen den Ropf abichlagt, denn eine Gewohnheit ift anftedend wie eine Blutvergiftung. Diefelbe beginnt leife an einem Buntte und hat nur zu bald ben gangen Rorber ergriffen. Wollt ihr nun lieber bem

Berftorungstrieb in euch Rahrung geben ober bem Trieb ber Sulfe und Bute, der Schonung und Sorgfalt? In Amerita wird jest neben einem ber größten Gefängniffe ein riefiges Treibhaus errichtet für alle Arten von Pflanzen, damit die Gefangenen dort Blumenpflege erlernen und Man hat nämlich schon seit langerer Zeit beobachtet, welchen guten und milderaden Ginfluß es felbst auf die rohesten Gefangenen ausübt, wenn fie eine Blume pflegen konnen. Gie tun es zuerft nur, um ihre Langeweile zu vertreiben, allmählich aber gewinnen fie Freude baran, und mahrend fie forgfältig die Pflanze begießen und trodene Blatter abschneiben und der Blume Sonnenlicht berichaffen, da wird in ihnen felbst wieder etwas lebendig, mas langft tot ju fein schien, nämlich die Freude am Pflegen und Aufblühen, die Achtfamkeit für ein fremdes Leben. Bielleicht hatten fie in ihrer Rindheit niemals Gelegenheit, das ju üben und fennen ju lernen, und fo mar in ihrer armen Seele nichts, mas ihnen half gegen ihre zerftorenden ichlechten Triebe, und fo fanten fie bon Stufe gu Stufe!

hieraus fieht man, welche Bedeutung für bas Berg bes Menichen der forgliche Umgang mit Pflanzen hat und wie leicht der robe Umgang mit Pflanzen aus einem harmlofen Anaben alle wilden und ichonungelofen Triebe hervorloden tann. Was folgt nun baraus für ben Erzieher in Schule und Saus? Der Erzieher verschaffe den Rindern fo viel als moolich Gelegenheit, fich an der Pflege der Tiere zu beteiligen. Sehr gunftig ift in diefer Binficht die bauerliche Bevolferung geftellt. Die Mitwirkung der Kinder bei der Tierpflege versteht sich da von selbst. Die Anaben helfen beim Guttern des Biehes, Die Madden bei ber Beforgung der Suhner. Auch von der Schule aus tonnen und follen die Rinder angeregt und angeleitet werden, Tiere zu pflegen. Der Lehrer macht fie darauf aufmerkfam, daß manche Singvogel im Winter bei uns bleiben, wie fie da hungern und frieren muffen. Er fordert die Schuler auf, fich in Gedanten einmal felbft in beren Lage zu verfeten; fie werden die armen Bogelden dann ficher bemitleiben. Das genügt aber nicht. Dem Mitgefühl muß auch eine entsprechende Tat folgen, wenn das Wohlwollen dadurch gefordert werden foll. In der Rahe bes Soulhauses legt er mit ihnen eine Butterftelle an und regt fie ferner an, ju Baufe ähnliche Futterplate anzulegen und die hungernden Bogelchen auch dort zu fpeisen. Auf diese Weise wird der Tierqualerei am wirtsamsten entgegengearbeitet. Gine folche Tierpflege tommt nicht nur bem Mitgefühl und Wohlwollen zu gute, fondern auch dem Unterrichte. Die Rinder gewinnen dadurch eine gange Reihe wertvoller Unschauungen über Aussehen und Lebensweise der Tiere,

Auch der Umgang der Kinder mit Pflanzen ist wichtig für die Entwicklung des Mitgefühls. Die Kinder sind oft geneigt, auf Spaziergängen, auf dem Schulwege, zu Hause zc. blühende Kräuter nach Belieben auszureißen, Sträuße zu winden und diese wieder wegzuwersen, Ruten und Stöde zu schneiden, jungen Bäumen sogar die Rinde abzuschälen. Ließe man sie dabei gewähren, so gewöhnten sie sich an Härte und Rohbeit, Eigenschaften, die dem Mitgefühl gerade entgegengesetz sind. Der Erzieher gewöhne deshalb die Kinder, die Pflanzen als beseelte Wesen anzusehen und sie als solche zu behandeln. Den Knaben, welche Zweige, Gipfel oder Rinden von den Bäumen abreißen, sage man, daß dies den Bäumen ebenso schadet, wie wenn man ihnen einen Finger, oder einen Arm abschlagen oder ein Stück Haut vom Leibe trennen würde. Auf diese Weise kann man die Jugend vor Roheiten bewahren und das Mitgefühl direkt und indirekt kräftigen.

Pflanzen= und Tierwelt ift Gottes Werk und verdient daher un= fere Liebe und Achtung.

"Weise ist der Herr des Lebens, Nichts, was lebt, lebt hier vergebens." M. NB. Quellen: Försters Jugendlehre und Konrads Grundzüge der Bādagogis.

Aus anderem Konfessionslager.

1. Biblische Geschichten des Neuen Testamentes. — Enchiridion zu ihrer schulgemäßen Behandlung von Seminarlehrer Walther Stein. Preis 1 Mark, erschienen zu Halle a. S., im padagog. Berlag von H. Schroebel, 1908.

Der erwähnte Berfasser, ein gläubiger Protestant, der aber zuweilen diesen seinen protestantischen Standpunkt mehr als notwendig betont, verfolgt mit obigem Büchlein den Zweck, einerseits den Religionslehrer "tiefer in die Bibel-kunde" einzuführen, anderseits den Schülern an Seminarien, sowie jungen Pa-dagogen "Anleitung zur selbständigen Anfertigung von Lestionen" zu geben.

Hoben wir Ratholifen in unserem Lager auch burchaus keinen Mangel an berartigen Leistungen und find wir keineswegs genötigt, auf diesem Gebiete Anleiben bei Andersgläubigen zu machen, so wird doch das Werkchen von Stein von manchen unserer Glaubensgenossen nicht ohne Nuben gelesen und studiert werden konnen. Deffen lichtvolle Ausführung, übersichtliche Behandlung, pacende Darstellung inbezug auf die Weissagungen vom Messias, auf die Berichte von den 4 Evangelisten, auf die Jugend, den Amtsantritt, die Reden, die Gleichnisse, die Lehren des Heilandes und seines Leidens empfehlen es.

2. Dr. Martin Inthers kleiner Ratechismus von Walther Stein. Preis

Mf. 1. 50, halle a. S. Pabagog. Berlag von H. Schroebel, 1908.

Die obigen Bemerkungen, welche ich über bas Schriftchen von B. Stein gemackt, gelten ebenfalls der vorliegenden Arbeit des nämlichen Verfassers über Luthers kleiner Ratechismus. Außerdem habe ich folgendes beizufügen: Die Reihenfolge der Hauptsticke und ihre Einteilung, wonach besprochen werden die 10 Gebote, die Schöpfung, das Bater unser, das Sakrament der Taufe, das